



Verein zur Förderung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern
aus suchtbelasteten Familien e.V.

Jahresbericht 2020

**Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,**

im Jahr 2020 wurden wir nach einem mit vielen Aktivitäten geplanten Jahreseinstieg unsanft ausgebremst - wie wir alle. Trotzdem konnten wir unser Engagement einsetzen und vor allem Kinder, Jugendliche und Eltern unter den eingeschränkten Bedingungen unterstützen. In manchen Fällen wurde das von unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wegen der eingeschränkten Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen als besonders wichtig erachtet, was im folgenden Bericht unter anderem deutlich wird.

Helga Huber
Erste Vorsitzende

Bettina Armbruster
Zweite Vorsitzende

Balingen, im Mai 2021

Überblick:

1	Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern	2
2	Fach- und Fortbildungskooperationen	4
3	Zusammenarbeit im Netzwerk „Gesund aufwachsen!“	5
4	Interne Organisation und Entwicklungen	6
5	Finanzierung	7
6	So sind wir zu erreichen	7

1 Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern

Einzelbegleitungen

Wir haben sechs Kinder (8J, 9J, 11J,) und Jugendliche (14J, 15J, 16J) sowie drei junge Erwachsene (17J, 18J, 22J) mit Einzelbegleitungen erreicht.

Eine Tochter (11) und ein Sohn (14) von Frau M wurden seit Herbst 2019 und bis Februar 2021 wöchentlich begleitet. Sie erschienen inzwischen emotional stabil, und weil ab März keine Treffen mehr stattfinden konnten, wurden sie nicht weiter begleitet. Jedoch wurde die Mutter, die abstinent war, sich aber sehr verunsichert, wenig selbstbewusst und wenig handlungsfähig zeigte, in den folgenden Monaten beratend unterstützt.

Das achtjährige Mädchen L kam im Herbst zur Einzelbegleitung. Nachdem sie sich gut eingewöhnt hatte, verließ sie uns, da sie mit ihrer Mutter zu deren Langzeitrehabilitation ging. Voraussichtlich wird sie ab Sommer 2021 wieder zur Einzelbegleitung kommen.

Die 16jährige E wurde während des gesamten Jahres kontinuierlich begleitet. In den strengen Lockdown-Zeiten wurden regelmäßige Telefontermine im Vorfeld via WhatsApp ausgemacht und die Termine konnten mit Spaziergängen fortgeführt werden. Die Begleitung wurde von der Mitarbeiterin als sehr wichtig angesehen, da die Mutter von E starb und zusammen mit den Corona-Einschränkungen eine heftige Krise entstand. In diesem Fall wurde auch der Vater unterstützend beraten. Die Mitarbeiterin schätzte es so ein, dass E in der Krise keine Ansprechpartnerin gesucht hätte, aber das Vertrauen in die bestehende Begleitung für sie sehr hilfreich gewesen sei.

Der 17jährige K, der bei seiner Mutter lebt, wurde das ganze Jahr über von einem Mitarbeiter – aufsuchend - begleitet. Er unterstützte ihn insbesondere bei der Absicht, nach vielen Jahre wieder in die Schule zu gehen, um seinen Hauptschulabschluss zu machen, und stützte ihn bei Belangen mit dem Jobcenter. Der Schulstart zeigte sich vielversprechend. In strengen Abstandszeiten wurde der Kontakt medial aufrechterhalten. Begleitet wurde K unter anderem durch die Jugendgerichtshilfe und die Motivation, sich nach außen zu orientieren (u.a. Jugendhaus, Netzwerk 18+) wurde gefördert. Im Dezember spitzte sich eine Krise in der Familie zu, bei der dann auch die Mutter beraten wurde.

Die Einzelbegleitung von S begann im Spätherbst. Die Mitarbeiterin legte Wert auf kreatives Arbeiten, wobei beide den Gesichtsschutz trugen. Sie hatte von Anfang an den Eindruck, dass S sich nur schwer auf die Begleitung einlassen konnte. S hat es dann aber gut gefallen, als sie getöpft, gebastelt und für Weihnachten gebacken hatte.

Begleitungen von Erwachsenen

Drei Mütter und ein Vater wurden mit individuellen Beratungsgesprächen über unsere obligatorischen Elterngespräch hinaus individuell beraten.

Frau M wurde von Februar bis Juli regelmäßig zweiwöchentlich telefonisch im Rahmen von Familienhilfe in Kooperation mit einer Mitarbeiterin des Jugendamtes beraten.

Die anderen drei Eltern wurden mehrmals ausgehend von problematischen Entwicklungen in Krisensituationen beraten.

Besondere Akzente im Jahr 2020

Zwei- bis dreimal im Jahr treffen sich die Mitarbeitenden in der Interventionsgruppe. Insgesamt wurde der Eindruck geäußert, dass die Kinder und Jugendlichen die Unterstützung jetzt noch viel mehr brauchen, auch um sich im Umgang mit der veränderten Innen- und Außenwelt „anzugleichen“. Gefühle wie Angst, Enttäuschung, Wut, Hilflosigkeit, Unsicherheit, etc., die bei allen Kindern in unterschiedlicher Form und Ausprägung von den Mitarbeitenden immer schon wahrgenommen

wurden und auch zum Teil mit ihnen bearbeitet wurden, traten erneut oder mit mehr Wucht an die Oberfläche.

Christa Heinzelmann, die Koordinatorin der Intervisionsgruppe fasste die Themen, die sich in den Einzelbegleitungen hinsichtlich des Lebens mit Corona durch das Jahr zogen, wie folgt zusammen:

Die Erfahrung „was selbstverständlich war, ist plötzlich anders“ führte zu schwierigen Herausforderungen und Fragen, wie „das Leben ist nicht mehr sicher“, „hoffentlich werden meine Liebsten nicht krank und sterben“. Diese und weitere Fragen standen im Raum und tauchten u.a. zu folgenden Fragen auf:

Wie gestalte ich mein Leben, um gesund zu bleiben, wie, um meine Kontakte zu halten, wie um mich nicht anzustecken? Wie sollen die schulischen Anforderungen gelingen? Was ist Corona in der Natur? Der Versuch Antworten zu finden, wirft stetig neue Fragen auf, die in ihrer Dringlichkeit oft in den Vordergrund rücken.

In diesem unsicheren Kontext trat das Bearbeiten von einzelnen belastenden Lebensthemen im Zusammenhang mit suchtkranken Eltern zunächst in den Hintergrund. In den Fokus der gegenwärtigen Lebenswirklichkeit im vergangenen Jahr und auch darüber hinaus ins neue Jahr hinein, trat die Suche nach Möglichkeiten der Selbstfürsorge mit der umfassenden Frage: „Was hilft mir jetzt möglichst gut durch diese Zeit zu kommen?“

Einblicke in einzelne Entwicklungsprozesse

Die folgenden Kurzfassungen geben Einblicke in die Entwicklungen im Zusammenhang mit den schwierigen Pandemie-Bedingungen:

Einer am Start ihrer weiteren Studienlaufbahn stehenden jungen Frau stand dem Gelingen ihrer komplett veränderten Alltagsstruktur im Home-Office als große, fast unüberwindbare Herausforderung und Belastung gegenüber. Ihre zunehmende Angst um den Alkoholkonsum ihrer Mutter und auch ihre mitunter eigene Tendenz einem, in ihren Worten „Schlückchen“ Alkohol nachzugeben, forderte ihre stetige wachsame Selbstkontrolle und achtsame Selbstfürsorge. Möglichkeiten der Kompensation, bspw. selbst Kochen, Backen, Joggingrunden, Querflöte spielen, gelangen ihr eine Zeit lang. In den Stunden mit der Mitarbeiterin zeigte sie sich reflektiert, wobei sie ihre Vernünftigkeit als Stütze ihrer Selbstwirksamkeit erfuhr. So gelang es ihr in der Pandemie, mit den stetigen Veränderungen und den damit verbundenen Anpassungsleistungen zurechtzukommen, aber gleichzeitig mit der Aussicht und Hoffnung, bald wieder in ihre gewohnten Arbeitsalltagsstrukturen zu gelangen. Leider waren die Entwicklungen anders als erwartet und so traten im weiteren Verlauf zunächst leise, jedoch zunehmend wieder alte Zweifel und tiefe Ängste früherer Traumata in ihren Lebensalltag, mit denen sie zu Beginn der Begleitung noch im Rahmen ihrer Möglichkeiten umgehen konnte. Schließlich war es ihr im Beratungssetting möglich, sich mithilfe eines Facharztes für eine längere stationäre Therapie zu entscheiden und diese auf den Weg zu bringen. Bis zum Beginn ihrer stationären Aufnahme wollte sie noch weiterhin, im wöchentlichen Turnus, weitere Stunden zur haltgebenden Überbrückung bei uns nutzen.

Ein inzwischen Heranwachsender trat, nach dem Tod seines Vaters, nun erneut mit ähnlichen Themen an uns heran, die ihn schon als Kind einmal eine Zeit lang im Rahmen einer Einzelbegleitung beschäftigten. Insbesondere nahm er seine Biografie noch einmal in den Blick vor dem Hintergrund familiärer Beziehungen und Entwicklungen. Er konnte im kreativen Tun und sensiblen Umgang mit Ton bereits zementierte Gedächtnisspuren mit neuen Impulsen und Formen beleben und positive Inhalte für seine Zukunft erschaffen.

Ein Jugendlicher, der seinem Schulabschluss entgegensteuert, suchte bei uns im Rahmen der Möglichkeit der Einzelbegleitung Unterstützung im Umgang mit seinen emotionalen und psychosozialen Schwierigkeiten. Seine Tendenz, Grenzen durch Alkoholeinfluss zu überschreiten war, im Besonderen in Zusammenhang mit den Corona- Schutzmaßnahmen und damit verbundenen Kontakteinschränkungen, besorgniserregend. Beziehungen im eingeschränkten sozialen Kontext

drohten weg zu brechen und so war es ihm wichtig, sich mit seinen Entwicklungserschwerenissen auseinandersetzen und seinen schulischen Abschluss im Blick zu behalten.

Eine Schülerin im Wechsel zur weiterführenden Schule kam im regelmäßigen zweiwöchigen Abstand in die Einzelbegleitung. Ihre Stunden nutzte sie zum Ausagieren ihrer Bewegungsfreude und intensivieren ihrer Körperwahrnehmung. Im Sinne von „wer bin ich“, „wer möchte ich sein“, „wer bist du und wer können wir füreinander sein“ möchte sie wissen, wie sich die Menschen, die Welt, in der Bewegung anfühlt, um so zu einem selbstbewussteren Umgang mit den Herausforderungen ihres oft belasteten Alltags zu gelangen.

Herangehensweisen und Methoden

Ein Fokus richtete sich 2020 darauf, den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit zu eröffnen, ihre „inneren Bilder“, kreativ, mit Pinsel und Farbe auf Papier zu bringen bzw. mit Ton oder anderem Material zu experimentieren. Mehr als in den Jahren zuvor, wurden diese Formen des kreativen Handelns in der Zeit der Corona Pandemie genutzt. Ein wesentlicher Aspekt des Einsatzes von kreativen Techniken ist vermutlich ihre starke, beziehungsgestaltende Wirkung im begleitenden Prozess. Sie tragen, gerade in dieser schwierigen Zeit, entgegen der häufigen Sprach- und Problem-Fixiertheit, zu einer experimentellen Leichtigkeit bei, in der Überraschung, Kreativität, Spaß, Erfolge und damit Selbstwirksamkeit im gestalterischen Dialog erlebbar wird. Es werden die inneren Stärken, und magische Helfer*innen gemalt und gestaltet, um Ressourcen zu spüren, zu erkennen und zu aktivieren. Kinder malen Entwürfe eines Lebens, in dem sie einmal groß sind: mächtige Dinosaurier, Godzillas, Comic- und Heldenfiguren. Es werden reale Bedrohungen verdeutlicht, das Erleben schwieriger Zeiten bildhaft sichtbar gemacht, sowie Bilder und Entwürfe, die in die Zukunft weisen kreativ erprobt und es zeigen sich implizit Lösungen auf. Resümiert wurde: Wenn Eltern und Kinder gemeinsam malen, ist dies auch eine nützliche Intervention in die Familienstruktur hinein. Sich einzulassen, einander Zeit zu lassen und Raum zu geben, ermöglicht konstruktive Gespräche und umfasst ein- und ausdrücklich die kompetenten und kreativen Seiten der Schaffenden.

Im Anhang und auf unserer Internetseite sind einige Bilder von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu sehen, deren Einverständnis wir für die Veröffentlichung erfragt haben.

2 Fach- und Fortbildungskooperationen

Fachtreffen

Das Kommunale Netzwerk für Suchtprävention und Suchthilfe konnte sich am 6. Oktober 2020 im Landratsamt unter Einhaltung aller Hygiene-Regeln treffen.

Fortbildung

Zwei Kurse mit dem Thema "Kinder suchtbelasteten Familien" wurden von Holger Meischner am 21.1.2020 und 30.6.2020 übernommen. Diese Qualifikation für Tagesmütter und Väter wurde wieder in Kooperation und im Auftrag des Jugendfördervereins Zollernalbkreis e.V. angeboten.

Kooperation mit dem Jugendförderverein Zollernalbkreis e.V.

Mit dem Jugendförderverein wurde eine spezielle Kooperation im Zusammenhang mit dem Programm „Netzwerk18+“ begonnen. In die Wege geleitet durch uns wurde eine berufsorientierende Begleitung für eine junge Frau, die mit familiären Suchtproblemen belastet war. Nach kurzer Zeit verließ die junge Frau den Zollernalbkreis und damit auch die Unterstützung von uns und im Projekt. Im April begann die Begleitung eines jungen Mannes, bei dem sich während der Begleitung durch uns herausstellte, dass er sich beruflich orientieren und Fuß fassen müsse. Mit seinem Einverständnis wurde der

Sozialpädagoge des Projekts zu einem Gespräch eingeladen. Ziel für die Unterstützung durch ihn war es, praktische Hilfe für die berufliche Orientierung des jungen Mannes im Bereich Altenpflege zu geben und ihn bei seinem Wunsch, den Führerschein zu schaffen, zu unterstützen. Letztlich wegen der Corona-Auflagen wurde diese Begleitung im Sommer eingestellt.

Bei der Begleitung eines Mädchens wurde die Zusammenarbeit bzw. der Austausch mit den Kolleginnen des Vereins FEUERVogel erforderlich.

Kooperation mit dem Kinder- und Jugendbüro und der Schulsozialarbeit Balingen

Zu Beginn des Jahres gab es eine Initiative zum Angebot von Einheiten im Nachmittagsprogramm in Balingen Schulen. Bei einem Treffen mit Jochen Brendle vom Kinder- und Jugendbüro der Stadt Balingen und den Schulsozialarbeiterinnen stellte Helga Huber die Angebote unseres Vereins vor und warb bei dieser Gelegenheit auch für die Mitarbeit bei uns. In der anschließenden Aussprache stand das Spieleangebot sowie das Thema Sucht im Schulunterricht als mögliche Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Dazu wurden mit vier Schulsozialarbeiterinnen weiterführende Kontakte vereinbart.

Für zwei Schulen wurden konkrete Programmpunkte geplant, für den Schulverbund Frommen im Rahmen der Ganztagesangebote mit spiel- und erlebnispädagogischen Angeboten und für das Gymnasium Balingen im Rahmen des Schulunterrichtes. Bevor die Zusammenarbeit Fahrt aufnehmen konnte, wurden wir nach ersten Planungsschritten durch die Schulschließungen ausgebremst.

3 Zusammenarbeit im Netzwerk „Gesund aufwachsen!“

Das Netzwerk hat sich inzwischen unter Zusammenarbeit folgender Trägereinrichtungen etabliert: Kinder- und Jugendbüro Balingen, Kinderschutzbund Balingen, Freie Waldorfschule Balingen, Kinderstube Balingen, Katholische Erwachsenenbildung Zollernalbkreis, Evangelisches Bildungswerk Balingen und Sulz. Die Beteiligung von Huckleberry und Pippilotta erfolgte durch Helga Huber. Die erste für 2020 geplante öffentliche Veranstaltung konnten wir noch zu Beginn des Jahres durchführen, als wir noch nicht ahnten wie viele Sitzungen unter wechselnden Auflagen und Unwägbarkeiten auf unsere weitere Zusammenarbeit zukommen würden. Immer wieder stand die Frage im Raum, ob die zweite Veranstaltung überhaupt stattfinden könne.

Unsere Inhalte und die geplanten Veranstaltungen drehten sich um die Themen, welche Gefahren Soziale Medien mit sich bringen, wann der Umgang mit ihnen zur Sucht wird und wie wir als Eltern und pädagogische Fachkräfte Kinder und Jugendliche hilfestellend beraten können.

Eingeladen war für den 15. Februar 2020 Frau Dr. Michaela Glöckler, Kinderärztin und Buchautorin aus der Schweiz zum Thema: „Zwischen persönlicher Nähe und weltweitem Netz - Gesund aufwachsen in einer digitalisierten Welt“. Mehr als 130 Besucher*innen hatten sich auf den Weg gemacht ins Schulzentrum Längenfeld und wurden dort u.a. mit einem Grußwort von Oberbürgermeister Reitemann empfangen. Die Referentin zeigte in einem sehr engagierten Vortrag auf, wo die Risiken für Entwicklung und Gesundheit liegen und gab konkrete Praxisinformationen für das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in unserer heutigen Zeit. Die Inhalte wurden entlang der folgenden Fragen ausgeführt: Wie muss Medienerziehung aussehen, die an der Entwicklung des Kindes orientiert ist und der Tatsache Rechnung trägt, dass die körperliche Entwicklung die analoge Welt braucht und die seelische Reifung gute menschliche Beziehungen? Wie kann es gelingen, dass nicht nur Medienkompetenz entwickelt wird, sondern vor allem Medienmündigkeit? Welche Entwicklungsbedingungen fördern Kreativität, soziale Kompetenz und eigenständiges Handeln, wie sie die Erwachsenen heute für ihr Leben brauchen?

Für den zweiten Durchgang geplant waren zwei Workshops in Schulen und zwei Abendveranstaltungen für Eltern und pädagogische Fachkräfte mit dem Sozialpädagogen und Sozialmanager Clemens Beisel, der seit Jahren als Referent für Social Media tätig ist. Er bietet u.a. Workshops, Fortbildungen und Elternabende zum Spannungsfeld „Smartphones, Soziale Netzwerke und junge Menschen“ an. Unter

Beachtung aller Auflagen konnten wir alle vier Veranstaltungen durchführen, die unter dem Motto standen: „Clemens hilft – Soziale Netzwerke und Jugend. Ein Auftrag für die moderne Erziehung“. Dazu wurden folgende Fragen angegangen: Was tun junge Menschen eigentlich dauernd am Handy? Welche Eltern wissen genau, was ihre Kinder bei Facebook, WhatsApp, Instagram oder Snapchat tagtäglich schreiben, fotografieren, teilen? Und noch wichtiger für alle Erziehungsberechtigten: Was machen 1.000 Klicks mit einer jungen Person? Wann wird aus Zoff Cybermobbing? Welche Gefahren bergen soziale Netzwerke und wie kann man als Mutter oder Vater seinem Kind zur Seite stehen?

Nicht nur Eltern, sondern auch viele pädagogische Fachkräfte lernten, Hinweise und Anzeichen zu deuten, und erhielten Empfehlungen, welche Themen sie wie mit ihren Kindern zuhause, in der Schule oder Jugendarbeit thematisieren können. Gleichzeitig wurden sie angeregt, das eigene Nutzungsverhalten zu reflektieren, dazu waren alle Teilnehmenden in den Schulen und bei den Vorträgen aufgefordert ihre Handys mitzubringen, um vor Ort ausprobieren zu können. Letzteres erwies sich als äußerst aufschlussreich und führte mit der praktischen Anwendung zu eindrucksvollen Erfahrungen.

Im Anschluss an beide Vorträge gab es sehr rege Diskussionen mit Beiträgen und Fragen von Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Bei diesen medienpädagogischen Veranstaltungen arbeiteten wir mit dem Kreismedienzentrum und dem Kreisjugendreferat zusammen.

4 Interne Organisation und Entwicklungen

Verein

Zur Mitgliederversammlung konnten wir für den 30.11.2020 im Generationenhaus Balingen einladen. Es kamen sechs Mitglieder, einige entschuldigten sich, da sie wegen Ansteckungsgefahren nicht teilnehmen wollten.

Zu unserer geplanten Klausur zur internen Organisationsentwicklung konnten wir uns wie geplant am 10.10.2020 treffen. Unter der zielführenden Anleitung von Frau Marlies Hinderhofer (u.a. Systemische Supervisorin) erzielten wir gute Ergebnisse. Nach einer Bestandsaufnahme trugen wir Handlungspunkte für die zukünftige Organisation des Vereins und unserer Angebote zusammen. Während wir einzelne Vorhaben der internen Organisation auf den Weg bringen und Anfang 2021 umsetzen konnten, stagnierten weitergehende Vorhaben bis auf Weiteres, da wir zurzeit nur abwarten können, wie sich der Ausnahmezustand entwickelt.

Beide Veranstaltungen konnte wir als Verein durchführen, da sowohl im Generationenhaus als auch im Restaurant Hirschgülden die umfangreichen Hygienemaßnahmen vorhanden waren.

Mitarbeitende

Wegen Familienzuwachs haben Jaqueline König und Jana Arndt ihre Mitarbeit zu Beginn des Jahres bei den Einzelangeboten vorläufig abgegeben. Bei Jana ist Emily Sophie am 20.01.2020 auf die Welt gekommen. Bei Jaqueline kam Lucia am 2.3.2020 an. Jaqueline hat ihre Einzelbegleitung bald wieder fortgesetzt, während Jana die Vereinsorganisation im „Homeoffice“ unterstützt hat.

Mit Zuzana Rosch haben wir seit Anfang des Jahres 2020 eine neue Mitarbeiterin gewonnen.

Holger Meischner gab seine Mitarbeit bei den Einzel- und Gruppenangeboten auf und übernahm noch Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote

5 Finanzierung

Finanzielle Entwicklung in 2020: Der finanzielle Beitrag des Landratsamtes Zollernalbkreis sichert weiterhin die Grundfinanzierung unserer Angebote für die Kinder und Jugendlichen. Mitgliedsbeiträge, Bußgelder von Gerichten, Zuwendungen und Spenden trugen dazu bei, dass wir die Anfragen von Erwachsenen, unsere Beratungsgespräche, die Fortbildungseinheiten, usw. durchführen konnten. Zuwendungen kamen von der Stadt Balingen, der Rominger Stiftung in Albstadt und der Diakonischen Bezirksstelle Balingen. Eine Spende kam wieder von einer Balingener Familie, die uns seit vielen Jahren unterstützt. Im Januar konnten Helga Huber und Martin Heinzelmann die angekündigte Spende des Rotary Clubs Ebingen-Zollernalb entgegennehmen (siehe Zeitungsbericht vom Schwarzwälder Boten auf unserer Website).

6 So sind wir zu erreichen

Huckleberry & Pippilotta e.V.
Wilhelm-Kraut-Straße 9
72336 Balingen
Telefon 07433/9097364
E-Mail: info@huckleberry-und-pippilotta.de
www.huckleberry-und-pippilotta.de

Wenn Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen möchten:

Huckleberry u. Pippilotta e. V.
Sparkasse Zollernalb - IBAN: DE88653512600134005809 - BIC: SOLADES1BAL